

## November

Novembernebel

netzen meine zarte Existenz

sind mir an dunklen Tagen

Lebensessenz

sanfte Weichheit, glitzernder Tau

spüre genau

wie sie mich erfüllen

mit milder Melancholie

wie noch nie

Vieles schmerzt noch

tut nicht mehr weh

ich versteh` . . .

das Farbenbunt,

das herbstliche Laub

macht meine Sinne ganz taub -

kann mich ergeben

kann leben

. . . Leben spendend wirkt

kraftvolle Erinnerung

an des Sommertages Himmelsblau

an der Vögel vielstimmigen Gesang

färben mir das eintönige Grau

mir ist nicht länger bang

Novembernebel -

von der Sonne Strahlen

zaghaft durchdrungen

füllt meinen Geist,

spendet Atem meinen Lungen

werde köstlich gespeist

einfach schweben -

und leben

in tiefer Demut

in andachtsvollem Staunen

zieht es mich hoch hinauf

dann tief hinab

doch nicht

ins erdige Grab

denn wundersam

und wie von allein  
aus der Asche auferstehn  
wird mein Schicksal sein

Zweifel gibt es nicht  
völlig klar die Sicht

Novembernebel

©

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)